

# Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE

MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK

THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. VII

September, 1936

No. 9

## CONTENTS

	Page
Widmung .....	641
Skizze und Schriften Dr. Theodor Engelders .....	642
Pastorkonferenzen. L. Fuerbringer .....	644
New Revisions of Comparative Religion. Th. Graebner .....	653
Der "andere Martin" und seine hohe Bedeutung fuer uns lutherische Theologen in Amerika. J. T. Mueller .....	661
Doctrinal Preaching. J. H. C. Fritz .....	671
The Pastor and Secular Literature. M. S. Sommer .....	677
"Private Interpretation," 2 Pet. 1, 20. W. Arndt .....	685
Recent Archeological Light on Nahum. W. A. Maler .....	692
Die biblische Theologie im Studium des lutherischen Theo- logen. P. E. Kretzmann .....	699
Frederick August Craemer. W. G. Polack .....	704
The Blast that Wrecked the Pope's Power. Theo. Hoyer .....	710
How will Radio-Preaching Affect the Regular Pulpit of Our Church? E. J. Friedrich .....	713

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther*.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle?  
*1 Cor. 14, 8.*

Published for the  
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States  
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVE

## Die biblische Theologie im Studium des lutherischen Theologen.

Die biblische Theologie als selbständiges Fach ist unter uns bis jetzt kaum berührt worden, und selbst in unsern Seminaren hat man diese Disziplin noch nicht als ein eigenes Studium betrieben. Es ist der biblischen Theologie bei uns gegangen wie der Apologetik, der Ethik, der vergleichenden Religionswissenschaft und andern sogenannten Nebenfächern, die wir allerdings in den verwandten Hauptfächern mit berücksichtigt haben, denen wir aber aus verschiedenen Gründen nicht die Aufmerksamkeit widmen konnten, die sie unter andern Umständen verdienen. Es kann sein, daß durch die Hinzufügung des beschlossenen vierten Jahres genug Zeit und Raum gewonnen werden kann auch für die biblische Theologie.

Denn dieses Fach ist durchaus kein novum in der lutherischen Kirche. Schon im Jahre 1671 machte Sebastian Schmidt in seinem *Collegium Biblicum in quo dicta Veteris et Novi Testamenti iuxta seriem locorum . . . explicantur* einen Versuch, die in der Dogmatik gebräuchlichen dicta probantia in ihrem biblischen Zusammenhange zu erklären. Im nächsten Jahrhundert hatten allerdings der Pietismus und der Rationalismus einen sehr bedenklichen, negativen Einfluß auf die systematischen Disziplinen der lutherischen Kirche: ersterer, weil er die Schrift mehr als ein Gnadenmittel zur Erlangung der Heiligung denn als eine Quelle christlicher Lehre ansah, letzterer, weil er überhaupt das Fundament der Dogmen umstoßen wollte. Die ganze Sachlage wurde am Anfang des letzten Jahrhunderts noch verschlimmert durch den Subjektivismus Schleiermachers, der sonderlich durch seine Stellung zum Neuen Testament den Anlaß gab, daß bald verschiedene Theologen einen Unterschied konstatieren wollten zwischen dem Lehrsystem der verschiedenen Apostel, so daß wir seit jener Zeit den Trugschlüssen des sogenannten Paulinismus, Petrinismus und Johannismus entgegentreten müssen.

In gewissem Sinne ist die biblische Theologie in den letzten hundert Jahren in ein neues Stadium eingetreten, nämlich seit dem Erscheinen von Meanders Buch „Geschichte der Pflanzung der christlichen Kirche“, 1832. Man hat sich bemüht, allerdings oft in sehr subjektiver Weise, die Lehre der verschiedenen biblischen Schriftsteller systematisch darzustellen. Sehr oft wurden auch ganze Abschnitte der Bibel behandelt, das Alte Testament, namentlich auch das Neue Testament. In neuerer Zeit finden sich wiederholt Monographien über einzelne Bücher der Schrift. Unter den Männern, die auf diesem Gebiet Hervorragendes geleistet haben, wären zu nennen: in Deutschland Noack, H. Schulz, Dillmann, Smend, W. Weiß, Ehler und König; in England und Amerika Cave, Gardner, Alexander, Tox Bennett, Davidson, Stevens und Weidner.

Wie können wir den Begriff „biblische Theologie“ am besten definieren oder erklären, besonders nach gegenwärtigem Ufus? Nach Meusel

bezeichnet biblische Theologie denjenigen Teil der Schriftwissenschaft, worin die in der Schrift enthaltene Lehre und Lehrentwicklung in ihrem eigentümlichen Zusammenhange betrachtet, in ihrer tatsächlichen Gegebenheit aufgefaßt und nach ihrer selbständigen Geschlossenheit gegenständig gemacht wird. M. Kähler definiert den Begriff in *The New Schaff-Herzog Religious Encyclopedia*, wie folgt: "Biblical theology, or the orderly presentation of the doctrinal contents of Scripture, is a comparatively modern branch of theological science. In general the term expresses not so much the construction of a theology which is Biblical in an especial sense as a method of dealing with the Biblical matter which is midway between exegesis and dogmatics." Und Ehler (Theologie des Alten Testaments) schreibt von dem Begriff biblische Theologie: „Als historische Wissenschaft ist die biblische Theologie von der systematischen Darstellung der biblischen Lehre dadurch unterschieden, daß, während die letztere die aus dem ganzen Verlauf der Offenbarung und der Totalität ihrer Erscheinung sich ergebende Einheit göttlicher Heilswahrheit aufsucht, jene dagegen die Aufgabe hat, die biblische Religion nach ihrer stufenmäßigen Entwicklung und nach der Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinungsformen darzustellen“ (S. 7).

Wie diese verschiedenen Definitionen und Erklärungen nach Auffassung hervorragender Schriftsteller auf diesem Gebiet zu verstehen sind, kann man vielleicht am besten aus einem Paragraphen in von Hofmanns „Biblische Hermeneutik“ sehen, wo der bekannte Erlanger Theolog unter anderm schreibt: „Freilich ist die biblische Theologie in ihrer jeweiligen Gestalt und Verfassung selbst erst wieder nach den biblischen Schriften zu prüfen. Aber dies wiederholt sich bei dem Verhältnis der biblischen Auslegung zu den anderweitigen Disziplinen der Schriftwissenschaft überall und immer wieder, daß ein Wechselverhältnis stattfindet, indem einerseits das vorläufig gewonnene Ergebnis dieser Disziplinen den Ausleger in seinem Geschäft leitet, andererseits aber das Ergebnis seiner Auslegung ihm wieder dazu dient, jene Disziplinen in der Verfassung, zu welcher sie bisher gediehen sind, einer Prüfung zu unterziehen. So ist's also auch mit dem Verhältnis der biblischen Theologie, das heißt, derjenigen Wissenschaft, welche es mit der Geschichte der Heils offenbarung und Heilserkenntnis zu tun hat, zu dem Geschäft des Auslegers. Im allgemeinen wird wenigstens auf dem biblisch-theologischen Gebiete ein Ergebnis vorliegen, von welchem sich der Ausleger kann leiten lassen, bis er inne wird, daß das Ergebnis seiner Auslegung mit der derzeitigen Gestalt der biblischen Theologie hier oder dort in Widerspruch kommt. Ist seine Auslegung eine sich bewährende, so wird er dann die biblische Theologie reformieren. Aber zuerst muß ihm doch in den Grundzügen die Geschichte der in der Heiligen Schrift heurkundeten göttlichen Wortoffenbarung fest stehen, damit er daran

bemesse, was der einem bestimmten Stadium der Heilsgeschichte angehörende Verfasser eines Buchs mit seinen Lesern gemein hatte an religiöser Erkenntnis und bei diesen voraussetzte. Denn nur dadurch wird der Ausleger imstande sein, eine Schrift so zu lesen, wie der Verfasser erwartete, daß sie gelesen werde. Verabsäumt es der Ausleger, sich in die heilsgeschichtliche Stellung und Erkenntnis derjenigen hineinzudenken, für welche eine Schrift geschrieben ist, so wird er vieles für möglich halten, daß es geschrieben steht, was in Wahrheit nicht geschrieben werden konnte“ (S. 142 f.).

Aus diesen Ausführungen erkennen wir, daß der Begriff biblische Theologie nicht so scharf abgegrenzt ist, wie wir es gerne sehen möchten, um diese Disziplin in rechter Weise anwenden zu können. Aber in lutherischen Kreisen, sonderlich in unserm Lande, neigt man sich am meisten der Erklärung zu, nach welcher die biblische Theologie mitten zwischen Exegese und Dogmatik steht. So hoch wir die Dogmatik einschätzen, so vermeiden wir doch den Ausdruck *Dogmatica est regina* und ziehen es vor, dem Wahlspruch zu folgen *Exegetica est regina*. Das heißt mit andern Worten: Unsere Theologie, die Lehre, die wir in Wort und Schrift vortragen, muß ganz und gar auf Gottes Wort beruhen. Für uns gilt es ohne jede Einschränkung: *Quod non est biblicum, non est theologicum*. Andererseits müssen wir uns aber auch hüten, daß wir die biblische Theologie nicht zu stark mit der Geschichte verbinden und somit auf seiten der Religionsgeschichtler irren. Wir würden uns kaum zu den Ausführungen von Van Dosterzee bekennen, der in seiner Schrift *The Theology of the New Testament* den folgenden Passus hat: “The distinction between the Biblical theology of the New Testament and Christian dogmatics — which are not seldom confounded to their common injury — begins already to be clear to us. Both parts of theological science have their peculiar character. That of Christian dogmatics is historico-philosophic; that of the Biblical theology of the New Testament, on the contrary, is purely historic. The former investigates, not what the Christian Church in general or one of its parts acknowledges as truth, but, above all, what in the domain of Christian faith must really be regarded as truth. The Biblical theology of the New Testament, on the other hand, inquires only what is adduced as truth by the New Testament writers.” (Übersetzung von Evans, S. 3.) Während es allerdings wahr ist, daß die geschichtliche Seite eine bedeutende Rolle spielt, so steht die biblische Theologie als theologische Disziplin doch der biblischen Philologie näher als der Religionsgeschichte.

Für unsere Zwecke als lutherische Theologen würde sich daher die folgende Definition als passender erweisen: Biblische Theologie ist die systematische Zusammenstellung der Lehren, die sich in einem Buch oder in einem Abschnitt der Schrift finden, und zwar auf Grund einer sach-

gemäßen und adäquaten Exegese. Die biblische Theologie ist demnach nicht deduktiv, wie die Dogmatik, die in der Theologie Lehrsätze aufstellt und diese dann mit Schriftworten beweist, sondern sie ist induktiv: sie geht aus von den Schriftworten selber und legt die Lehren dar, wie sie sich in einem Satz, in einem Passus, in einem ganzen Kapitel oder in einem ganzen Buch finden. Freilich müssen dabei die verwandten Disziplinen mit hinzugezogen werden. Daß z. B. die in Betracht kommende Exegese auf gesunden hermeneutischen Grundsätzen aufgebaut sein muß, versteht sich für einen lutherischen Theologen von selbst. Ebenso selbstverständlich ist es auch, daß er tüchtig Sgagogik treibt, um in seiner ganzen Exegese Veranlassung und Zweck der betreffenden Schrift immer vor Augen zu behalten; denn sonst wird seine Auslegung leicht Eiselegese statt Exegese, und die Lehren, die er in einem Passus zu finden meint, sind tatsächlich nicht da. Auch muß die Archäologie und die Geschichte zu ihrem Recht kommen, weil sonst, besonders bei biblischen Redeweisen, die ganze Auffassung einer Stelle verkehrt sein kann. Kurz, die biblische Theologie stellt die Frage: Welche Lehre findet sich in einem gegebenen Satz, in einem gewissen Passus, in einem Kapitel, in einem Buch der Schrift auf Grund einer nüchternen Exegese? Wenn die Arbeit auf diese Frage richtig ausfällt, dann läßt sich die Lehre einer Stelle oder eines Kapitels oder eines Buches zusammenstellen, und damit beginnt die Systematik.

Welchen Wert hat nun die biblische Theologie im Studium des lutherischen Theologen? Um dies recht zu verstehen, können wir etwa einige Vorfagen stellen. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt werden, wenn wir wirklich den größten Segen von dieser Disziplin haben wollen? Die Antwort auf diese Frage ist von größter Wichtigkeit, da sich an ihr als Prüfstein die ganze theologische Einstellung eines Pastors ausweist. Die Hauptvoraussetzung ist selbstredend diese, daß ein Theolog an der Verbalinspiration und Irrtumslosigkeit der Schrift festhält, denn ohne diese Gewißheit wird alle seine Arbeit an und mit der Schrift sich als Fehlschlag erweisen. Alle Gelehrsamkeit der Welt, und gerade auch auf dem Gebiet der biblischen Philologie, ist völlig unzureichend, wenn sie nicht mit dem wörtlich eingegebenen Gotteswort hantiert. Wer nicht in heiliger Ehrfurcht jedes Wort, ja, jeden Buchstaben, als Produkt des Heiligen Geistes ansieht, wird weder auf dem Gebiet der biblischen Exegese noch auf dem der biblischen Theologie etwas leisten können, das bleibenden Wert hat. Hiermit ist aber eng verbunden das Festhalten an der Einheit der Schrift. Wer da meint, die einzelnen Bücher der Schrift haben sich nur zufällig so zusammengefunden, wie wir sie jetzt im Konvolut der kanonischen Schriften kennen, der kann unmöglich den goldenen Faden finden, der sich durch die ganze Schrift hindurchzieht. Wer nicht in der einen oder andern Weise das Wort anerkennt: *Novum Testamentum in Vetere latet, Vetus Testamentum in Novo patet*, der kann nicht in Wahrheit biblische Theologie treiben, denn es

geht ihm a priori das Verständnis ab, das für die rechte christliche Theologie unumgänglich notwendig ist. Wer nicht erkennt, daß derselbe Geist durch den Seher Johannes geredet hat, der auch die Schriften eines Jesaias, eines Daniel und eines Sacharja diktiert hat, der bemüht sich vergeblich, die Schriftlehre adäquat vorzutragen.

Eine andere Vorfrage ist diese: Ist der Theolog auch wirklich bereit, in wirklich intensiver Weise die Disziplinen durchzustudieren, die er für diese Arbeit gebraucht? Das Gebiet der biblischen Philologie ist allein so umfassend, daß es die ganze Zeit eines Mannes in Anspruch nehmen könnte. Denken wir nur an die Arbeit eines Willigan, eines Deißmann, eines Robertson, eines Kittel und anderer, und wir werden uns sagen, daß wir mit intensiver und systematischer Energie uns an dies schwierige Gebiet herannachen müssen. Dann haben wir das umfassende Gebiet der biblischen Pädagogik, der biblischen Archäologie, der heiligen Geschichte! Da heißt es wahrlich die Zeit auskaufen und ausnutzen. Ein wirklicher Theolog darf unter keinen Umständen rasten, noch viel weniger auf vermeintlich erworbenen Lorbeeren ausruhen wollen.

Hiermit ist aber auch schon unsere letzte Frage zum großen Teil beantwortet, nämlich diese: Wie können wir uns in dies ungeheure und so überaus wichtige Gebiet hineinarbeiten? Zunächst dadurch, daß wir uns immer wieder daran erinnern, daß unsere eigentliche Hauptaufgabe das Lehren des Wortes Gottes ist. Es ist ein verhältnismäßig leichtes Ding, sich einen theologischen Wortschatz anzueignen, auf Grund dessen man mit geringer Zungenfertigkeit eine halbstündige Predigt halten kann. Aber ein ander Ding ist es, daß man wirklich so ganz und gar im Worte Gottes lebt, daß man gleichsam wie ein Gefäß mit dem Inhalt des Wortes Gottes angefüllt ist und dann diesen Inhalt in der Predigt und in der Ansprache, am Krankenbett und bei der Beichttammeldung recht verwendet. Wir müssen uns hüten vor dem geschäftsmäßigen, professionellen, leichten Gebrauch des Wortes Gottes und statt dessen seine Tiefen durchforschen, um einem jeden unserer Gemeindeglieder unter allen Umständen das ihm Gebührende, das für ihn Passende zu geben.

Es ist darum nötig, daß wir uns ein Studienprogramm entwerfen und uns mit unerbittlicher Strenge gegen uns selbst daran halten. Das Durchforschen der Schrift, das der Herr den Juden anbefiehlt, muß bei uns so selbstverständlich sein wie das Genießen des täglichen Brotes. Ein lutherischer Theolog wird selbstverständlich nie ohne seine Bibel sein, weder zu Hause noch fern von Hause, denn in seiner Stellung als Haushalter über Gottes Geheimnisse ist es für ihn unbedingt geboten, daß er sich täglich darein vertieft. Aber für einen, der die Grundsprachen der Schrift gelernt hat, ist es ebenso selbstverständlich, daß er täglich sein griechisches und sein hebräisches Testament studiert. Und es genügt nicht, daß er nur kursorisch liest, wenn auch darin großer Wert ist. Eben

das Forschen in der Schrift ist unbedingt geboten, das fortwährende Vergleichen der verschiedenen Texte, die dieselbe Lehre behandeln, das gründliche Untersuchen der Formen, der grammatischen Konstruktion und aller andern in Betracht kommenden Tatsachen. Robertson hat mit Recht einige Kapitel seines ausgezeichneten Buches *The Minister and His Greek New Testament* mit den Überschriften versehen: "Pictures in Prepositions", "Sermons in Greek Tenses" und dergleichen mehr. Und vergessen wir hierbei auch nicht das alte lateinische Wort: Nulla dies sine linea. Was man beim Studium mit der Feder in der Hand fixiert, wird in der Regel zweimal so leicht im Gedächtnis haften. Und hat man es erst einmal so weit gebracht, dann werden auch die andern Studien auf dem Gebiete der Synagogik, der Geschichte, der Archäologie keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten.

Fr. E. Kreßmann.

---

## Frederick August Craemer.

(1812—1891.)

Cursed be he that doeth the work of the Lord negligently.1) — *Jer. 48, 10.*

Some time ago, in conversation with one of our retired ministers who had received his theological training under Craemer at Springfield, Craemer was referred to as the "forgotten man of the Missouri Synod." Of course, this is not true of those who knew the man who served as the head of our Practical Seminary for over forty years. They have not forgotten him, especially not those who were trained for the ministry by "Onkel" Craemer. Their eyes light up when they think of him, and what they say of him is spoken in a tone of profound love and admiration. This fact alone bespeaks the greatness of the man and the power of his unique personality. But forty-five years have elapsed since Craemer was gathered to his fathers, and the number of those who knew him has grown very small and is dwindling from year to year. When these have all passed on, shall Craemer be forgotten? Shall he be only a name to most of us? Is there nothing in the life and activity of this man, who stood in the front ranks of the fathers with Walther, Wyneken, and Sihler, that may benefit the present generation and those that are yet to come?

As the golden anniversary of our esteemed colleague Dr. E. Engelder falls in the same year in which our Practical Seminary is celebrating its ninetieth anniversary, and as Dr. Engelder also served as professor of that institution for a number of years, we felt that we could honor our colleague in no better way than by writing

---

1) Marginal reading.